

GELD-DENKEN (2. Version)
NÜTZLICHE BEGRIFFE, UM ÜBER GELD ZU DENKEN

Raúl Claro
für die Winterschule im Januar 2010

GELD DENKEN

WARUM GELD DENKEN?

WAS IST GELD?

WIE VIEL IST GELD WERT UND WIEVIEL GELD IST NÖTIG?

WER SCHAFFT DAS GELD, UND WIE?

KANN GELD GELD SCHAFFEN (ZINS)?

GELD – KREDITE - FINANZKRISE

WARUM GELD DENKEN?

Plötzliche *Krise* ohne vorherigen materiellen weltweiten Absturz (z. B. der Ernte). Wieso?

Systemische Krise = Krise des Geldsystems

WAS IST GELD?

Ware: - Ding oder Prozess (materiell). Es

- befriedigt ein Bedürfnis, hat also einen *Gebrauchswert*
- ist nicht einfach verfügbar, also mit *Aufwand* erstellt
- ist am Markt zum Tausch da, hat also einen *Tauschwert*
- hat einen Besitzer, *Eigentumsbestimmung*

Markt: Ort, wo die Warenwelt sich zum Tausch anbietet

Tausch: gegenseitige Veränderung im Eigentum zweier Waren.

Wert: Grad einer Eigenschaft, oft auf die Dimension “gut – schlecht” bezogen. NICHT aber der Tauschwert.

Gebrauchswert: Fähigkeit, Bedürfnisse zu befriedigen
Bestimmt durch die konkrete Gestalt der Ware

Tauschwert:

- Fähigkeit, in best. Quantität gegen eine andere Ware am Markt getauscht zu werden (*die Dimension “gut-schlecht” spielt hier keine Rolle*).
- Reines Verhältnis zu anderen Waren als Ergebnis des Marktmechanismus.
- Bestimmt durch den Aufwand für die Produktion (Arbeit)

Arbeitswerttheorie: auf dem Markt tauschen sich die Waren nach dem Verhältnis der in ihrer Herstellung aufgewendeten durchschnittlichen notwendigen gesellschaftlichen Arbeit.

Voraussetzungen des Marktes:

- die Arbeitsteilung
- individuelle Aneignung
- unpersönliche, reine Tauschbeziehung

Geld: Mittel zur Teilung des Tausches in zwei Teile: Verkauf und Kauf (resp. Kauf und Verkauf), um ihn flexibel zu machen in Bezug auf Qualität, Raum und Zeit.

Geld repräsentiert dazu den reinen, abstrakten Tauschwert.

Demnach ist Geld = Aufwand = Arbeit = Tauschwert

Erste Aussage: Geld stellt abstrakten Tauschwert dar, entspricht einer bestimmten Menge abstrakter "Leistung", ist reiner Träger von Wert.

Der Wert einer Ware ausgedrückt in Geld ist der Preis. Unmittelbar bestimmt durch Angebot und Nachfrage, mittelbar durch den Wert (Aufwand).

Der Wert des Geldes ist die Menge Waren, für die es ausgetauscht werden kann.

WIE VIEL IST GELD WERT UND WIEVIEL GELD IST NÖTIG?

Zweite Aussage: Der Wert der Papierwährung bestimmt sich auf den Markt durch Angebot und Nachfrage, also durch das Verhältnis zwischen vorhandenem Geld und Bedarf nach Geld.

Dritte Aussage: Ohne Austausch, kein Geld. Eine Wirtschaft braucht nur so viel Geld, wie für alle gleichzeitig stattfindenden Transaktionen nötig ist. Geld kann also den Wert der Waren normalerweise *seriell* repräsentieren. Die Vorstellung daher, zu jeder Ware existiere in der Wirtschaft eine entsprechende Menge Geld, ist falsch. So wie die Menge von Mehrweg-Bierflaschen nicht der Jahresproduktion von Bier entsprechen muss, weil die Flaschen *seriell*, also *nacheinander*, Bier vom Produzenten zum Konsumenten bringen kann, genauso kann Geld *nacheinander* die nötige Scharniere für mehrere Austausche sein.

Wirksame Geldmenge: $Geldmenge * Umlaufgeschwindigkeit$

Vierte Aussage: Die wirtschaftlich wirksame Geldmenge ist also das Produkt aus physisch zirkulierendem Geld und dessen Umlaufgeschwindigkeit.

WER SCHAFFT DAS GELD, UND WIE?

Fünfte Aussage: Geld existiert kraft einer gesellschaftlich *implizit* allgemein akzeptierten *Vereinbarung* der Marktteilnehmer: jede/r ist bereit, dieses Geld in Austausch für eine Ware zu nehmen. Durch diese Vereinbarung wird Geld zu Geld.

Sechste Aussage: Daher ist Geld immer auf einen Markt bezogen. Und - bedingt - ein Markt auf eine Währung.

Beispiele: Dollarisierung; Verbot fremder Währung (Nordkorea); Konvertibilität und Nicht-konvertibilität; Regionalwährungen; Lufthansa-Meilen; Supermarkt-marken.

FRÜHER:

- **Goldwährung:** die Vereinbarung stützte sich auf den Eigenwert des Goldes, den sie zu Geld machte.

- *Goldgedecktes Papiergeld*: Scheine waren (nur) bequemer Ersatz im Alltag für die Goldmünze; wer einen Schein besaß, besaß die an sich wertvolle Goldmünze im Tresor der Bank.

HEUTE:

- *Modernes Papiergeld* hat keinen Eigenwert, braucht es aber auch nicht, es gründet auf gesellschaftliches Vertrauen allein.

- *Warengedecktes Papiergeld*? Nein, keine Ware deckt unser Geld. Deswegen werden manchmal Verträge ausdrücklich mit dem Preis von Waren geschlossen (z. B. früher mit dem Preis von Weizen, oder Dollar, usw.).

Siebte Aussage: Geld wird in die Wirtschaft auf dem Weg von Krediten eingeführt. Wenn Geld fehlt, kann sich jemand Geld besorgen durch einen Bankkredit. Die Bank gibt diesen Kredit aus den Einlagen der Kunden (Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit) oder schafft dieses Geld aus dem nichts (vorbehaltlich der Mindestreserve). Fehlt den Banken Bargeld für die Mindestreserve, besorgen sie sich diese bei der Zentralbank.

Die Zurückzahlung des Kredits bedeutet dann die Vernichtung von Geld.

Achte Aussage: Weil Geld diverse Werte *nacheinander* verkörpert, kann *dasselbe* Geld viele Kredite *nacheinander* ermöglichen, viele Rückzahlungen von Krediten, die Zahlung von Zinsen usw. Daher ist es falsch, aus der Menge der kummulierten Schulden auf die Menge des Geldes zu schließen.

KANN GELD GELD SCHAFFEN (ZINS)?

Neunte Aussage: In der modernen Wirtschaft gibt es Waren, die *von sich aus*, mit wenig Arbeit, Waren produzieren (so automatisierte Maschinen, ganze roboterisierte Anlagen). Leistung produziert Leistung. Insofern ist es normal, dass Geld mehr Geld (Zins) produziert (über den Weg der Waren). Ungut ist nicht der Zins, sondern die *Ungleichheit* der Verteilung.

GELD – KREDITE - FINANZKRISE

Zehnte Aussage: Die moderne Wirtschaft tendiert dazu, alle Quellen der Produktion in die Hände weniger sehr reichen Menschen zu legen (Ressourcen + Maschinen). Die Arbeitsfähigkeit, die allen, auch armen Menschen, eigen ist, verliert beständig an Wert. Diese Ungleichheit stört die Märkte gewaltig, denn reine Arbeitskraft-Anbieter werden vom Markt verdrängt, marginalisiert, fallen also auch als Nachfragende aus (weil niemand nachfragen kann, ohne etwas anzubieten).

Elfte Aussage: Entstehung der Krise: Die Wirtschaft funktioniert dann dadurch, dass Nachfrage nur aufgrund von Krediten auf den Markt auftaucht, die ab einer best. Menge nicht mehr zurückgezahlt werden können. Das System bricht zusammen, wenn die Kreditverleihung daraufhin stockt.

Zwölfte Aussage: Eine Lösung der Krise durch die reine Wiederherstellung der Kreditfunktion ist demnach oberflächlich, wenn die o. g. Ungleichheit bestehen bleibt und sich sogar weiter verschärft.